

**Chancen ergreifen.  
Potsdam gestalten.**

**#FRIEDERICHWÄHLEN**  
[www.goetz-friederich.de](http://www.goetz-friederich.de)

## **Wahlprüfsteine für die OB-Wahl der Landeshauptstadt Potsdam Flüchtlingshilfe Babelsberg (FHB) - Dr. Marc Liebscher Antworten: Götz Friederich CDU**

Die Stadt Potsdam hat bislang die Willkommenskultur und die ehrenamtliche Freiwilligenarbeit für Geflüchtete aus unserer Sicht tatkräftig unterstützt. Nachdem die ersten Schritte zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt gemacht sind (Sprach- und Orientierungskurse, Patenschaftsprogramme etc.), warten neue Aufgaben, um die Migrantinnen und Migranten bei der Aufnahme von Ausbildungs- und Berufsverhältnissen, bei schulischer Bildung und vorschulischer Betreuung und der Realisierung ihrer kulturellen und religiösen Aktivitäten unterstützen zu können.

Durch die Aufgabe der zentralen Unterkunft auf dem Brauhausberg und die teils dezentrale Unterbringung von Geflüchteten in anderen Aufnahmeeinrichtungen, teils inzwischen in eigenen Wohnungen, steht eine Umstrukturierung der bislang hauptsächlich an die Standorte der Unterkünfte gebunden finanziellen Förderung von unterstützender Arbeit verschiedener Akteure an. Die Flüchtlingshilfe Babelsberg e.V. hat sich bislang auf die Standorte Brauhausberg und Konsumhof konzentriert. Wir werden in Zukunft unser Angebot an Sprachausbildung und Berufsorientierung sowie Vermittlung und Begleitung von Patenschaften an interessierte Geflüchtete richten unabhängig davon, wo diese in der Stadt leben. Daher ist uns die künftige Ausgestaltung der Unterstützung von Arbeit mit Geflüchteten durch die Stadt Potsdam wichtig.

Wir bitten Sie deshalb als Kandidatin/Kandidat für die Oberbürgermeisterwahl im September um Antwort auf die zehn nachstehenden Fragen zur zukünftigen Integrationspolitik der Landeshauptstadt Potsdam.

1. *Soll die bisherige materielle und ideelle Unterstützung der Stadt für ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten insgesamt weitergeführt, ausgebaut oder sukzessive verringert werden?*

Ehrenamtliche Arbeit ist eine von mehreren Stützen, auf die die Arbeit mit Geflüchteten basiert. Sie ist wichtig, ohne sie würde Deutschland die Migration in die Bundesrepublik nicht bewältigen können. Entsprechend kann diese Arbeit in der Gesellschaft und von den Politikern nicht hoch genug bewertet und wertgeschätzt werden. Ich werde mir sehr genau anschauen, wie man diese Arbeit sehr konkret aufwerten kann. Ehrenamtliche Arbeit werde ich nicht einfach ausbauen oder zurückführen, sondern ich werde sie dort fördern und wertschätzen, wo sie gute und wichtige Arbeit macht. Das könnte beispielsweise auch durch Fortbildungsangebote für Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler geschehen - oder durch eine Zertifizierung. Projekte, die sich bewährt haben, z.B. bei der Arche, dem Autonomen Frauenzentrum, etc. sollten dabei berücksichtigt und unterstützt werden. Von bewährten Projekten und den Erfahrungen sowie dem *Know-how* der Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, aber auch derjenigen, die beruflich engagiert sind, können wir lernen. Geben Sie mir die Chance zuzuhören.

2. *Wie soll aus Ihrer Sicht die bisherige finanzielle Unterstützung der Stadt für ehrenamtliche Initiativen angesichts des oben beschriebenen Szenarios umstrukturiert werden?*

Sollte ich Oberbürgermeister werden, geht es mir zunächst einmal um eine Bestandsaufnahme - und dann werde ich weiter sehen. Es wird sicherlich einiges umstrukturiert, aber da möchte ich jetzt noch keine Schnellschüsse abgeben. Es geht um ein besonnenes und durchdachtes Umstrukturieren - nicht um Schnelligkeit.

3. *Die Stadt unterstützt die Integration von „alten“ und „neuen“ MigrantInnen in verschiedenen Geschäftsbereichen. Wie stellen Sie sich in Zukunft die Koordination des Engagements der Stadtverwaltung vor und wie sollte ein effektives Qualitätsmanagement bei der Ausschreibung und Überprüfung der vertraglich vereinbarten Leistungserbringung für den Betrieb von Unterkünften aussehen?*

Die Aufgaben der Stadtverwaltung wachsen ständig. Die Beschäftigten dort machen einen guten Job, ich werde aber das Gefühl nicht los, dass sie frustriert sind nach 28 Jahren SPD Muff. Das ist verständlich, deswegen werde ich mit ihnen zusammen überlegen, wie wir Entscheidungen vereinfachen können, wie eine mögliche Umstrukturierung in der Verwaltung aussehen könnte und wie wir selbstverständlich auch das Qualitätsmanagement voran bringen können. Ich habe das ganz oben auf dem Radar.

4. *Haben Sie Vorschläge, wie die Zusammenarbeit der Stadt mit ehrenamtlichen Akteuren bei der Arbeit mit Geflüchteten optimiert werden könnte?*

Das A und O der Integration besteht in Sprachkenntnissen. Die deutsche Sprache ist ein absolutes Muss, um an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Andersherum ist sie aber auch nötig, um Geflüchtete überhaupt integrieren zu können. Denn wenn ich mit Menschen nicht kommunizieren kann, kann ich ihnen Deutschland auch nicht nahe bringen und sie somit auch nicht integrieren. Es ist mir besonders wichtig, dass Sprachkurse besucht werden und dass diese qualifiziert unterrichtet werden. Sprachkurse und Integrationskurse benötigen qualifizierte, motivierende Lehrerinnen und Lehrer, die Muttersprachler sind. DaF/DaZ ist eine Ausbildung. Zur Qualitätssicherung sollte man auf Professionalität setzen - solche Kräfte müssen auch entsprechend bezahlt werden. Deutschunterricht ist zu wichtig, als dass er nebenbei erteilt werden könnte, besonders wenn es sich um berufsorientierte Kurse handelt. Die Stadt kann auf Institutionen, wie beispiels-

weise die VHS zurückgreifen. Wir müssen auch dort professionelle Sprachlehrer und Sprachlehrerinnen haben, einstellen und wertschätzen. Das wird Geld kosten - aber auch in dieser Sache muss man an Umstrukturierung und neue Wege denken.

5. *Wie kann die Stadt geflüchtete Familien bei dem Besuch von Kitas unterstützen und die Bereitschaft stärken, ihre Kinder überhaupt in Kitas schicken zu wollen?*

Das Einfallstor, oder lassen Sie mich sagen, das Integrationstor in unsere Gesellschaft ist die deutsche Sprache. Wir benötigen Deutschbücher, die deutsche Landeskunde erklären, wie und warum Leben in Deutschland so und eben nicht anders läuft - das gilt eben auch für das Kita Problem. Kinder lernen Sprachen unglaublich schnell und können kulturelle Unterschiede mit einer beneidenswerten Unbefangenheit überwinden. Wir dürfen die Chancen jetzt nicht verpassen und verpatzen, hier die richtigen Weichen zu stellen. Die Eltern haben meist die größeren Schwierigkeiten sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Aber wenn wir es schaffen, Ihnen die Vorteile des KITA-Besuches für die weitere Zukunft und die Ausbildung ihrer Kinder zu vermitteln, dann wäre das ein wichtiger Schritt. Was ich als Oberbürgermeister dazu tun kann, werde ich tun. Hinzu kommen Integrationskurse, die überzeugend vermittelt werden müssen, so dass ein Kita-Besuch dem Kind das Leben erleichtert. Da kommt es auch auf Lehrer und Lehrerinnen an zu denen die Geflüchteten Vertrauen haben. Schließlich ist es aber auch unsere Aufgabe im täglichen Leben deutlich zu machen, dass ein Kita-Besuch sehr sinnvoll ist. Mit Zwang wird man hier nicht allzu viel erreichen.

6. *Gibt es Ihrer Ansicht nach bei der psychosozialen und psychiatrischen Betreuung von traumatisierten Geflüchteten, der allgemeinen Gesundheitsberatung und der Beratung von schwangeren Migrantinnen Verbesserungsbedarf?*

Sollte es Verbesserungsbedarf bei der Gesundheitsberatung von schwangeren Migrantinnen oder auch schwangeren Frauen aus Potsdam geben, dann müssen wir darüber reden. Sie müssen mir zugestehen, dass ich nicht in allen Themen Experte bin, aber ich weiß, dass wir gerade in der Flüchtlingsberatung und Begleitung kompetente Beratungsstellen haben. Sich mit den Akteuren dieser Schnittstellen zwischen Rathaus und BürgerInnen zusammensetzen und Ihre Expertise einzuholen - das ist mir ernst. Verbesserungsbedarf gibt es immer. Ich möchte aber keine leeren Versprechungen machen. Dafür ist das Thema zu sensibel und es geht um Menschen, die auf lange Sicht begleitet und unterstützt werden müssen. Glauben Sie mir, das möchte ich nun nicht vom grünen Tisch kommentieren. Da muss man sich als Oberbürgermeister auf die Kompetenz der Menschen verlassen, die sich jeden Tag einbringen und sich diese Kompetenz über Jahre erworben haben.

7. *Sollte die Stadt Beschäftigungsangebote speziell für MigrantInnen bereitstellen, falls die Bundesregierung den zeitlich nicht befristeten Aufenthalt von abgelehnten Asylsuchenden bei Nachweis von Beschäftigungsverhältnissen gestatten sollte ('Spurwechsel')? Wenn ja, welche könnten das sein?*

Wie müssen sehr genau hinsehen, wie wir vorgehen. Einer Polarisierung der Gesellschaft durch Bevorzugung oder Benachteiligung - auch wenn sie möglicherweise nur gefühlt ist - müssen wir frühzeitig entgegenwirken. Aber ich sage auch: Im Endeffekt kann man gegen Gefühle von Menschen nicht wirklich an. Diese zu ignorieren führt nicht zum Ziel. Ich will Oberbürgermeister aller Bürgerinnen und Bürger in Potsdam werden - und werde da helfen, wo ich helfen kann und meine Hilfe gewollt ist. Die Frage des sogenannten „Spurwechsels“ ist noch lange nicht ausdiskutiert.

8. *Von Geflüchteten wird die Bereitschaft zur Integration verlangt. Welche kurz- und mittelfristigen Anstrengungen sollte die Stadt zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz ihrer Beschäftigten unternehmen?*

Nun, ich denke, dass interkulturelle Kompetenz uns alle angeht. Wir alle sind auf dem Feld der interkulturellen Kompetenz durch die Globalisierung schon sehr viel anders/besser unterwegs als vor zehn Jahren. Zunächst benötigen wir einmal Verständnis für unsere neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Umgekehrt aber auch! Denn eine solche Migrationsdichte ist auch für Behörden völlig ungewohnt. Ich appelliere an die Ehrlichkeit der Beschäftigten in der Verwaltung. Wo Unsicherheit im Umgang mit Geflüchteten aufgrund von Kultur besteht, sollte es entsprechende Fortbildungskurse geben. Ich glaube aber, dass wir eine Gießkannenlösung für die Beschäftigten der Stadtverwaltung nicht benötigen. Was die Beschäftigten in keinem Falle brauchen, sind ideologische Belehrungen.

9. *Auch der Islam braucht einen Ort, um den hier lebenden Muslimen eine angemessene religiöse Praxis zu ermöglichen. Würden Sie als OberbürgermeisterIn den Neubau einer Moschee unterstützen und haben Sie ggf. auch Vorstellungen, wo dieser errichtet werden sollte?*

Religion ist nach unserem Grundgesetz Privatsache. Wie sich Religionsgemeinschaften organisieren, ist nicht Sache der Politik. Die Politik ist verpflichtet, Religionsausübung, da wo sie von den Bürgerinnen und Bürgern gewollt wird, nicht zu behindern - daran halte ich mich. Sollten Menschen einen Antrag stellen, eine Moschee in Potsdam bauen zu wollen, so wird dieser Antrag genauso wie alle anderen Anträge behandelt - denn vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich. Ich bin Jurist, deswegen werde ich mich hier sehr genau dran halten.

10. *Der Oberbürgermeister hat erklärt, dass die Stadt aus Seenot gerettete Geflüchtete von Schiffen, die in Mittelmeerhäfen festsitzen, aufnehmen würde. Halten Sie dieses nach Lage der Dinge eher symbolische, dennoch wichtige Angebot für richtig und was werden sie, falls Sie gewählt werden, unternehmen, dieses Angebot auch Wirklichkeit werden zu lassen.*

Ich mache keine christliche Politik, sondern Politik aus christlicher Motivation, deswegen: Natürlich werden wir Menschen in Not helfen, das gilt übrigens für Geflüchtete ebenso wie für Menschen aus Potsdam. Wenn entsprechende Anfragen kommen, werden wir entsprechend reagieren. Ich sage allerdings auch: Wir haben es hier mit einer Aufgabe zu tun, die wir als Kommune allein nicht lösen können. Wir müssen an der Wurzel in den Ländern vor Ort Lösungen finden. Unsere Ansätze zur Entwicklungszusammenarbeit (Fluchtursachenbekämpfung) müssen möglicherweise erneut überdacht werden, denn so kann Migration nicht auf Dauer bewältigt werden. Irgendwann sind die Menschen in den Kommunen einfach nicht mehr in der Lage, Menschen angemessen aufzunehmen. Soweit darf es nicht kommen. Lasst uns diese Aufgabe gemeinsam anpacken.

### **Über die Flüchtlingshilfe Babelsberg e.V.:**

Die FHB hat sich im Herbst 2015 gegründet und unterstützt mit rund 100 ehrenamtlichen HelferInnen Geflüchtete in Potsdam bei der Integration, insbesondere durch Sprach- und Alphabetisierungskurse, durch Arbeitsmarktintegration und durch ein Patenprogramm. Wir kooperieren u.a. mit Potsdamer Schulen, dem Hasso-Plattner-Institut und der Universität Potsdam, mit deren Juristischer Fakultät wir eine Law Clinic zum Integrationsrecht betreiben und Geflüchtete kostenfrei bei rechtlichen Fragen beraten. 2016 und 2017 hat die FHB den Integrationspreis der Stadt Potsdam erhalten. Unsere Ehrenamtlichen werden von eineinhalb hauptamtlichen Mitarbeiterstellen unterstützt. Neben Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert die FHB ihre Arbeit aus Fördergeldern u.a. von der Stadt Potsdam, dem Land Brandenburg und dem Erzbistum Berlin.